

**PRIVATES GYMNASIUM ESSLINGEN**  
*Wir machen Schule!*

## **Psychologisch-Pädagogische Konzeption**

### **PRIVATES GYMNASIUM ESSLINGEN**

Trägerverein Privates Gymnasium  
Esslingen e.V.  
Rotenackerstraße 71  
73732 Esslingen

[www.privates-gymnasium.de](http://www.privates-gymnasium.de)

---

## ÜBERBLICK

---

Das nachfolgend beschriebene pädagogische Konzept des Privates Gymnasiums Esslingen (PGE) entstand aus der 8-jährigen Erfahrung in der Arbeit an der AD(H)S-Mini-Notschule e.V.<sup>1</sup> im Kindertherapeutischen Zentrum Esslingen und hat sich seit Beginn des Schulbetriebs des Ganztagesgymnasiums in Esslingen bewährt. Die Psychologisch-Pädagogische Konzeption des PGE trägt den Anforderungen an einen ganzheitlich orientierten Unterricht für Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf in besonderer Weise Rechnung und soll nachstehend beschrieben werden. Dabei will das PGE die in der Landesverfassung geforderten adäquaten Bildungschancen sicherstellen.

Die Mehrzahl der Schüler<sup>2</sup> am PGE hat eine AD(H)S Diagnose. In den letzten Jahren zeigte sich allerdings, dass wir vermehrt Schüler mit weiteren Besonderheiten wie bspw. Autismus-Spektrum-Störung, affektiver Störung, Schulverweigerer oder auch Schüler ohne eine spezifische ICD 10 Diagnose aufnehmen, da sie von dem besonderen Konzept des PGEs profitieren. Da noch immer der größte Teil der Schüler am PGE von AD(H)S betroffen ist, wird im Folgenden nochmals auf das Störungsbild eingegangen.

Etwa 3 - 5 Prozent (300.000 - 500.000) der Kinder und Jugendlichen in Deutschland sind von „Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung“ (AD(H)S) betroffen. Bei der AD(H)S handelt es sich insbesondere um Auffälligkeiten in drei Verhaltensbereichen, die zu einer psychosozialen Beeinträchtigung führen. Diese so genannten Kernsymptome der AD(H)S sind Unaufmerksamkeit, (eingeschränkte Konzentrationsfähigkeit, eingeschränkte Daueraufmerksamkeit, erhöhte Ablenkbarkeit), Hyperaktivität (allgemeine motorische Unruhe) und Impulsivität (mangelnde kognitive/emotionale Impulskontrolle). Mit der Störung sind in der Mehrzahl der Fälle auch andere zusätzliche Störungen verknüpft (Komorbiditäten). Häufig sind Störungen des Sozialverhaltens, emotionale Störungen (z.B. Depression) und umschriebene Entwicklungsstörungen wie Legasthenie und Rechenstörungen<sup>3</sup>.

Die klinische Erfahrung der letzten Jahre zeigt, was wissenschaftlich immer besser belegbar wird: die Netzwerknutzung des Gehirns bei AD(H)S funktioniert tatsächlich anders. Sie ist bedingt durch mehrere Funktionsstörungen – und eben nicht Resultat von Überforderung, Reizüberflutung oder misslingender Erziehung (wobei jedoch all dies AD(H)S massiv verschlechtern kann).

Ein zu frühes Einfordern von Selbstständigkeit, intrinsischer Motivation und ständigen abgewogenen Entscheidungsprozessen bewirkt auch bei eher leichter betroffenen Schülern mit AD(H)S leider ein immer früheres Straucheln im schulischen Kontext.

Nicht nur um die hohen gesellschaftlichen Folgekosten zu lindern, sondern auch in Anbetracht der hohen Wahrscheinlichkeit „sozialer Reibungen“ erscheint es dringend erforderlich, das Thema AD(H)S in einer möglichst frühen Phase der schulischen Laufbahn zu fokussieren, damit aus einer qualifizierten Diagnostik eine effektive Therapie und Schulung entspringt, die viele Folgeprobleme vermeiden hilft. Das ganzheitliche Bildungskonzept des Privaten Gymnasiums Esslingen will diesen Erfordernissen Rechnung tragen.

---

<sup>1</sup> i.e. Hausunterricht mit besonderer Betreuungsform im Kindertherapeutischen Zentrum Esslingen GmbH

<sup>2</sup> Bei allen Personenbezeichnungen sind immer beide Geschlechter gemeint.

<sup>3</sup> Pressemitteilung der Bundesärztekammer Berlin, 25.10.2005

---

# INHALT

---

ÜBERBLICK .....	I
INHALT .....	II
1 KERNPUNKTE DES PÄDAGOGISCHEN KONZEPTES .....	1
1.1 Überblick zur Konzeption .....	1
1.2 Zentrale Bedeutung der Erziehungspartnerschaft.....	2
1.3 Organigramm zur pädagogischen Arbeit am Privaten Gymnasium Esslingen ...	3
1.4 Überblick zur pädagogischen Arbeit .....	4
1.5 Qualitätssicherung, Fortbildungen, Vergleichbarkeit.....	4
1.6 Besondere Anforderungen an die Lehrkräfte .....	4
2 PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHE UMSETZUNG.....	6
2.1 Typische Verhaltensmuster von AD(H)S-Kindern im Unterricht.....	6
2.2 Schlussfolgerungen für die Unterrichtsgestaltung.....	7
2.3 Verwendung der Poolstunden.....	8
2.4 Kontingenzstundentafel Planungsstand Schuljahr 15/16.....	9
2.5 Binnendifferenzierung .....	9
2.6 Inklusion .....	10
2.7 Fördermöglichkeiten, Nachteilsausgleich .....	10
3 PSYCHOLOGISCH-PÄDAGOGISCHE ELEMENTE DER KONZEPTION .....	11
3.1 Stellung und Zusammensetzung des Psychologisch-Pädagogischen Teams ....	11
3.2 Tagesablauf.....	11
3.3 Schulspezifische Instrumente .....	12
3.4 Interventionen im Schulalltag.....	13
3.5 Schülerverantwortungen.....	14
3.6 Aktivitäten in der Schulgemeinschaft.....	15
3.7 Elternarbeit .....	15
3.8 Kooperationspartner .....	15
3.9 Konferenzen.....	15
3.10 Aufnahmeverfahren .....	16
3.11 Bewerbungsverfahren Lehrer/PPT .....	16
4 ZUSAMMENFASSUNG .....	17

---

# 1 KERNPUNKTE DES PÄDAGOGISCHEN KONZEPTES

---

## 1.1 Überblick zur Konzeption

Der Bildungsansatz des PGE verfolgt ein interdisziplinäres (medizinisches, psychologisches und pädagogisches), also **multimodales** Konzept. Wichtige Bausteine der multimodalen Vorgehensweise beinhalten: Psychoedukation, individuelle Begleitung von Lehrern und Schülern, Elternarbeit, verhaltenstherapeutische Interventionen, Kooperationen mit Jugendämtern, Ärzten, Therapeuten, Kliniken, Schulen, Begleitung bei Psychopharmakotherapie unter ärztlicher Überwachung. Die medikamentöse Therapie ist dabei immer in eine umfassende Beratung aller Beteiligten eingebettet.

Der durch die Klientel bedingte hohe Betreuungs- und Beschulungsaufwand kann in der hier beschriebenen Form nur als Ganztagschule umgesetzt werden. Die pädagogische Konzeption des PGE setzt auf flankierende verhaltenstherapeutische Interventionen bei der Beschulung von Kindern mit unterschiedlichen Verhaltensauffälligkeiten.

Ist ein Schüler von einem Störungsbild betroffen, ist für die Aufnahme am PGE eine zeitnah erstellte, durch eigens dafür geschulte Psychologen, Psychotherapeuten und Ärzte durchgeführte Diagnosestellung erforderlich. Im Sinne einer inversen Inklusion nimmt das PGE auch Schüler ohne Störungsbilder auf.

Das pädagogische Konzept der Schule beinhaltet dabei auch die enge Abstimmung zwischen Pädagogen und Eltern. Wöchentliche schriftliche Berichte an die Eltern („Wochenberichte“) und regelmäßige, über das übliche Maß hinaus stattfindende Informationsgespräche halten die Eltern über die schulische und psychologische Entwicklung der Kinder auf dem Laufenden.

Wöchentlich stattfindende Kooperationssitzungen zwischen Gesamtlehrerkonferenz und Psychologisch-Pädagogischem Team (PPT) ermöglichen eine zeitnahe Evaluation des Unterrichtsgeschehens und ggf. Einzelfallbesprechungen von positiv wie negativ auffällig gewordenen Schülern.

Im Hinblick auf die Unterrichtsinhalte werden die Bildungsstandards von Baden-Württemberg unter Berücksichtigung der Stundentafel für das achtjährige Gymnasium umgesetzt. Um den besonderen Erfordernissen unserer Klientel zu entsprechen, werden bspw. zusätzlich Poolstunden in Deutsch (sechsstündig in Kl. 5) und Mathematik fünfstündig in den unteren Klassenstufen eingesetzt. Jeder Schüler besucht täglich ein verpflichtendes Silentium mit Betreuung der Übungsaufgaben und bedarfsorientiertem Förderunterricht durch Fachlehrer. Neu aufgenommene Schüler, die entgegen der Erwartung im Verlauf des Schuljahres den Erfordernissen des Gymnasiums noch nicht gewachsen sind, werden durch besondere Maßnahmen gefördert.

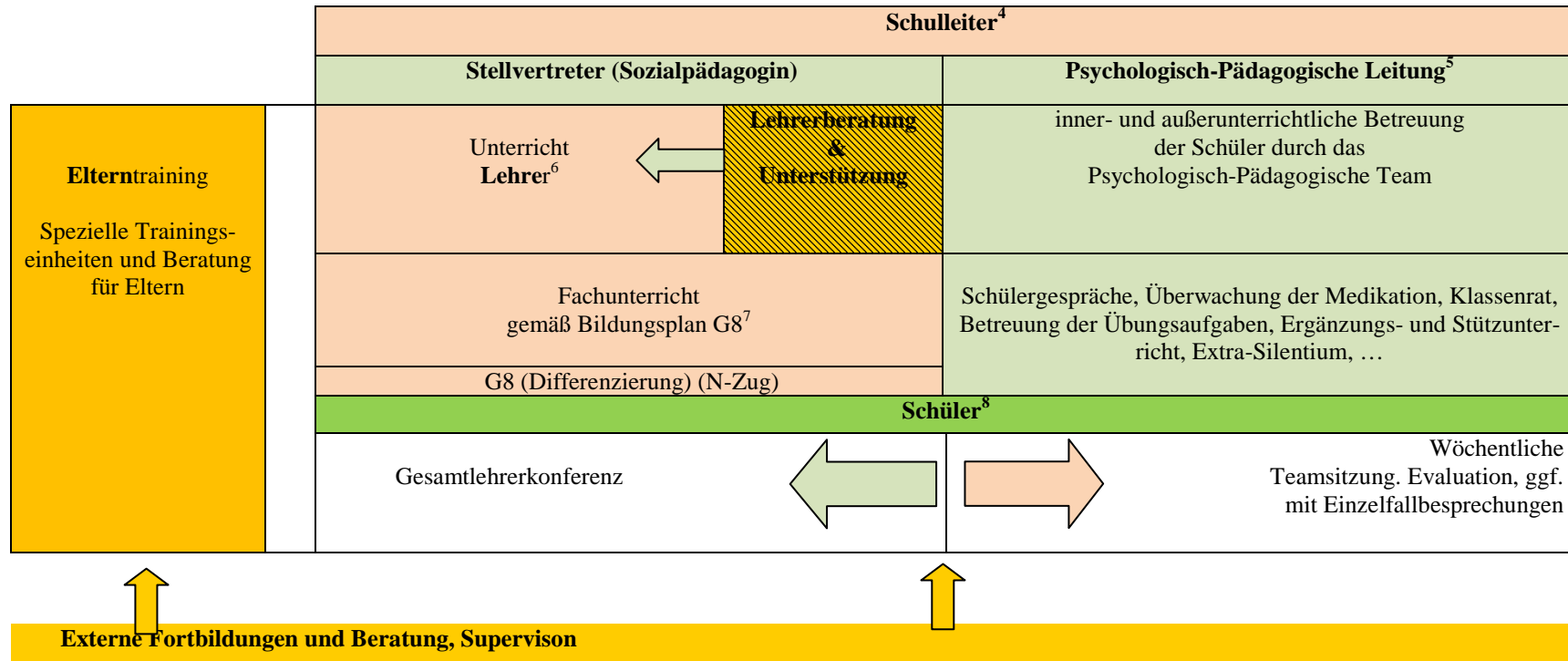
Das PGE versteht sich als Modellschule und will in Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus Forschung und Lehre geeignete Unterrichtskonzepte für Schüler mit erhöhtem Betreuungsbedarf weiterentwickeln und deren Wirksamkeit und praktische Umsetzbarkeit erproben. Dadurch wollen wir die gewonnenen Erkenntnisse einem größeren Kreis von Bildungseinrichtungen auch im Rahmen der Lehreraus- und Lehrerfortbildung zugänglich machen.

## 1.2 Zentrale Bedeutung der Erziehungspartnerschaft

Ein zentraler Bestandteil unserer multimodalen pädagogischen Konzeption ist die Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus, denn unser Schul-Motto lautet „Wir machen Schule“. Das PGE arbeitet eng mit den Eltern zusammen und fördert das Engagement von Müttern, Vätern und ggf. weiteren Erziehungsberechtigten. Der intensive Austausch ist für eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule wichtig, denn diese wird nur in einem stetigen Kommunikationsprozess deutlich, in dem sich beide Seiten gegenseitig respektieren, unterstützen und vertrauen. Genau diese Haltung wird sich positiv auf das Kind auswirken. Hierzu dienen die Wochenberichte ebenso wie regelmäßige Eltern- und ggf. Hilfeplangespräche. Zum Wohle der uns anvertrauten Kinder ist es unabdingbar, Erziehungsprobleme und deren Ursachen offen anzusprechen. Gerade auch dann, wenn die Ursachen im häuslichen Umfeld angesiedelt sind. Wir setzen dabei auf die aktive Mitarbeit der Eltern und deren Bereitschaft, positive Veränderungen anzustreben. Wir wissen um die große Belastung, die eine klinische Diagnose wie bspw. AD(H)S für die Familie bedeuten kann und welche Sprengkraft sie bisweilen entfaltet. Umso mehr wollen wir mithelfen, den Teufelskreis erlernter negativer Mechanismen aufzubrechen, damit auch das häusliche Umfeld in einem gewissen Maße Heilung erfahren kann.

Das nachstehende Organigramm zeigt die eng verzahnte Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, dem PPT, den Schülern und den Eltern.

### 1.3 Organigramm zur pädagogischen Arbeit am Privaten Gymnasium Esslingen



<sup>4</sup>Für die Schule gilt hinsichtlich der schulinternen Organisation sinngemäß die Konferenzordnung des Schulgesetzes von Baden-Württemberg.

<sup>5</sup>Zur Stellung und Befugnissen des Psychologisch-Pädagogischen Teams siehe auch Punkt 3.1

<sup>6</sup>Überwiegend mit 2. Staatsexamen. Ansonsten Sicherstellung der „gleichwertigen Qualifikation“ (Hochschulabschluss) durch hausinterne unterrichtsbegleitende Mentorenbetreuung (Fachdidaktik, Methodik, Schulrecht), ggf. Weiterqualifikation durch Besuch fachdidaktischer Veranstaltungen an einem Gymnasialseminar und Teilnahme an Lehrerfortbildungen des Regierungspräsidiums Stuttgart.

<sup>7</sup>Basis ist der Bildungsplan von Baden-Württemberg, umgesetzt nach differenziertem Poolstundeneinsatz bei Einhaltung der Stundentafel (G8), unter Berücksichtigung des besonderen Förderbedarfs von Schülern mit AD(H)S und anderen Störungsbildern.

<sup>8</sup>Verpflichtende Teilnahme an den Lernstandserhebungen (Lernstand 5, Vera8).

#### **1.4 Überblick zur pädagogischen Arbeit**

Das Konzept des PGE wurde unter Berücksichtigung des aktuellen Wissensstandes über AD(H)S entwickelt. Die Kombination aus psychologischen, pädagogischen und medizinischen Maßnahmen führte zu einem Konzept, das die speziellen Bedürfnisse von Kindern mit AD(H)S und anderen Besonderheiten berücksichtigt. Das Konzept darf dabei nicht als starre Struktur verstanden werden. Das PPT prüft die Tauglichkeit der einzelnen Bestandteile im Alltag, verändert sie bei Bedarf und entwickelt auf diese Weise das Konzept stetig weiter. Der Kern des Konzepts liegt in einer Schulgestaltung mit einheitlichen Methoden und klaren Strukturen. Tragende Kräfte des Konzepts sind: Die Schulleitung, das Psychologisch-Pädagogische Team, die Lehrkräfte und die Eltern. Besonders stark greift die Arbeit des PPT und der Lehrkräfte ineinander.

#### **1.5 Qualitätssicherung, Fortbildungen, Vergleichbarkeit**

Ebenso wie Kollegien an staatlichen Schulen hat das Kollegium des PGE Zugang zu allen Fortbildungsmaßnahmen des Kultusministeriums. Davon wird rege Gebrauch gemacht. Unser Kollegium nimmt überdies an den Fortbildungen im Schulsprengel des jeweiligen Unterrichtsfachs teil. Damit ist eine enge Anbindung an das staatliche Fortbildungssystem gewährleistet. Das Kollegium bleibt damit stets auf dem neuesten Informationsstand und befindet sich somit auch im Austausch mit Lehrkräften an staatlichen Schulen. Zudem wird das Kollegium ermutigt, sich im Rahmen eines „Qualitätszirkels“ gegenseitig im Unterricht zu besuchen und über ausgewählte Aspekte auszutauschen, um voneinander zu lernen.

Das PGE nimmt wie alle weiterführenden Schulen an den regelmäßig stattfindenden Lernstandserhebungen des Landes teil. (Lernstand 5, VERA 8).

Im Hinblick auf die Sicherstellung der im Privatschulgesetz geforderten gleichwertigen Qualifikation des Lehrpersonals werden ergänzend folgende Maßnahmen durchgeführt: Lehrer mit wissenschaftlicher Ausbildung (Hochschulstudium) ohne pädagogische Ausbildung (Referendariat) erhalten hausintern eine intensive Begleitung durch erfahrene Kollegen, die als Mentoren fungieren. Gegebenenfalls besuchen diese Lehrer zur weiteren Qualifizierung fachdidaktische Veranstaltungen am staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasialseminar).

Der Schulleiter führt im Rahmen seiner Gesamtverantwortung Unterrichtsbesuche durch und steht mit den einzelnen Lehrkräften im fachlichen Dialog über ihre Unterrichtspraxis. Sofern erforderlich verfasst der Schulleiter dienstliche Beurteilungen für die verbeamteten Lehrkräfte. In jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen (Schulleitung, PPT, Lehrer) sollen Ziele formuliert bzw. deren Erreichung überprüft werden.

#### **1.6 Besondere Anforderungen an die Lehrkräfte**

Die Schüler des PGEs stellen für den Lehrer eine besondere Herausforderung dar. Ein überschaubarer, klar strukturierter Unterrichtstag, wiederkehrende Rituale und eindeutige Grenzen sind unverzichtbare Hilfen, um im Unterricht bestehen zu können.

Das PGE praktiziert das „offene Klassenzimmer“. Lehrer besuchen sich gegenseitig im Unterricht und geben sich Rückmeldung. Das Konzept wird am PGE durch die Präsenz des PPT im Unterricht erweitert.

Die Lehrkräfte sind über ihr Unterrichtsdeputat hinaus zu Präsenzzeiten an der Schule verpflichtet, die für Zusatzbetreuungen, Arbeitsgemeinschaften, Freizeitaktivitäten mit den Schülern sowie für Aufsicht und Vertretungen eingesetzt werden.

## KERNPUNKTE DES PÄDAGOGISCHEN KONZEPTES

Die Erwartung an die Lehrer des PGE ist die Bereitschaft, selbstkritisch und beständig an sich selbst zu arbeiten. Dabei können selbst die erfahrensten und geduldigsten Lehrer von den Schülern an ihre pädagogischen und menschlichen Grenzen geführt werden. Allein ist es schwer, im Umgang mit den besonderen Schülern die nötige Gelassenheit, Konsequenz und das Durchhaltevermögen auf Dauer aufrecht zu erhalten. Deshalb ist eine enge Kooperation innerhalb des Kollegiums im Austausch mit dem PPT unabdingbar, um bei den Schülern auf Dauer positive Veränderungen erreichen zu können.



---

## 2 PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHE UMSETZUNG

---

Vor einer Beschreibung der Unterrichtskonzeption und der Umsetzung der Stundentafel sollen für ein besseres Verständnis noch einige Besonderheiten im Verhalten von Kindern mit AD(H)S dargestellt werden. Die langjährige Erfahrung am Privaten Gymnasium Esslingen hat gezeigt, dass alle Kinder, ob mit oder ohne ICD-10 Diagnose, von unserer Unterrichtskonzeption profitieren.

### 2.1 Typische Verhaltensmuster von AD(H)S-Kindern im Unterricht

Die aktuelle Forschung unterscheidet im Wesentlichen zwischen AD(H)S mit und ohne Hyperaktivität („Träumertyp“).

Kinder mit AD(H)S mit Hyperaktivität sind beeinträchtigt durch:

- Verminderte Konzentration und Daueraufmerksamkeit sowie geringe Merkfähigkeit bei Desinteresse und subjektiv empfundener Überforderung
- Emotionale Steuerungsschwäche, Impulskontrollstörungen
- Hohe Ablenkbarkeit bei motorischer Unruhe
- Grob-, fein-, und vor allem grafomotorische Beeinträchtigung
- Selbstwertproblematik bei zunehmender Verunsicherung
- Soziale Kontaktschwierigkeiten mit oft drohender Ausgrenzung
- Ständiges Gefühl, nicht verstanden zu werden
- Wahrnehmungsstörungen (oberflächlich überhöpfender Wahrnehmungsstil)
- Ggf. mit Teilleistungsschwäche(n)

Kinder mit AD(H)S ohne Hyperaktivität sind beeinträchtigt durch:

- Abgleiten ins Träumen, Ablenkbarkeit
- Oft ausgeprägte Merkschwäche
- Zu langsames Arbeitstempo
- Langsames und inflexibles Denken mit Umstellungsschwierigkeiten
- Ängste und Probleme in der sozialen Eingliederung
- Selbstabwertung bei zunehmend schlechtem Selbstwertgefühl
- Häufig „Opferverhalten“, Unfähigkeit sich abzugrenzen
- Ggf. mit Teilleistungsschwäche(n)

Beiden AD(H)S-Typen ist gemeinsam, dass sie unabhängig von ihrer Intelligenz große Schwierigkeiten bei der Einhaltung von Regeln haben. Die Forschung geht davon aus, dass Kinder mit AD(H)S Lerninhalte sowie das Verinnerlichen von Regeln zwischen 8 und 18 Mal häufiger wiederholen müssen<sup>9</sup>. Für normale Schüler einfach einzuhaltende Regeln zur Heftführung (Lineal Gebrauch, Rand einhalten...) oder die Selbst- und Lernorganisation stellen für diese Kinder große Schwierigkeiten dar.

Hier einige Kernprobleme, die den Lehrer im Unterricht vor besondere Herausforderungen stellen, wobei dies um viele weitere Auffälligkeiten der Kinder zu ergänzen wäre.

---

<sup>9</sup> Vgl. Goldstein, 1997

### **Impulsivität**

Das Kind redet vor sich hin, stört andere durch Zwischenrufe, kann nicht warten bis es aufgerufen wird, reagiert vorschnell und manchmal aggressiv, sagt Beleidigendes ohne darüber nachzudenken und nimmt Dinge schnell persönlich.

### **Unaufmerksamkeit**

Das Kind wird sehr schnell abgelenkt, kann sich nicht lange konzentrieren, findet die richtige Buchseite nicht, kramt ewig im Ranzen, hört nur halb zu, vergisst oder verliert oft etwas, führt nichts zu Ende, kennt den Stundenplan nicht, kann sich die Hausaufgaben nicht merken. Das Kind verpasst viele relevante Inhalte des Unterrichts durch sein Wegträumen.

### **Hyperaktivität**

Das Kind ist ständig in Bewegung, sitzt nicht lange still, fällt vom Stuhl, macht Geräusche, bewegt sich unkoordiniert, stößt sich oft, wirft Dinge um, schätzt seine Kraft falsch ein, kann keine Grenze zwischen eigenen und fremden Schulsachen einhalten. Hält sich wach durch Räkeln, sich kratzen, an etwas herumkauen oder herumspielen, etc.

## **2.2 Schlussfolgerungen für die Unterrichtsgestaltung**

Um den Schülern eine möglichst erfolgreiche Schullaufbahn gewährleisten zu können, wurde eine besondere Form der Unterrichtsgestaltung entwickelt. Dazu gehören verschiedene Aspekte, die im Folgenden beschrieben werden.

Das PGE hat in seiner Schulordnung eine neue Sprachregelung festgelegt. Die Hausaufgabenzeit wird *Silentium* genannt. Hausaufgaben sind *Silentiums-Aufgaben* bzw. *Übungsaufgaben* und sie werden nicht in ein Hausaufgabenheft eingetragen, sondern in das *Diario*. Statt Strafarbeiten gibt es *Extra-Aufgaben*. Die Schüler müssen nicht zum Nachsitzen, sondern zum *Extra-Silentium* erscheinen. Dieses Vokabular ist wertfrei und vermeidet negative Gefühle bzw. das Wecken negativer Erfahrungen bei den Schülern.

Das Nutzungskonzept der Räume setzt mit seiner Art der Gestaltung Forderungen nach klaren Strukturen um. Nur einige wenige Bilder und Übersichtspläne hängen an den Wänden. Ansonsten sind die Räume sehr reizarm gestaltet. Alle Klassenzimmer mit Ausnahme des naturwissenschaftlichen Fachraums sind mit Einzeltischen ausgestattet, die frontal zur Tafel ausgerichtet sind. Bei besonders ablenkbaren Kindern können zusätzlich Trennwände aufgestellt werden. Es gibt Strukturhilfen, wie ein eigenes Fach für die Materialien. Um den Kindern die Organisation ihrer Materialien zu erleichtern, wurden Fächerfarben eingeführt. Wenn Mathematik beispielsweise die Kennzeichnung blau hat, dann müssen alle Mathematikhefte und Ordner blau sein. Die Farbe/Fächerzuordnung wird bis in die oberen Klassen beibehalten. Jede Klasse hat ihr eigenes Klassenzimmer. Es findet während des Schultages kein Klassenzimmerwechsel statt. Diese Maßnahme vermeidet ebenfalls Unruhe und mindert die Ablenkung, die durch immer neue Reize bei einem ständigen Zimmerwechsel entstehen würde.

Der Unterricht findet in Kleingruppen von maximal 15 Schülern statt. Die Fächer werden nach Möglichkeit im Doppelstundenmodell unterrichtet. Dadurch ist es möglich, mehr Übungsphasen in den Unterricht zu integrieren. Die Schüler benötigen diese Wiederholungsphasen, um Lerninhalte zu verinnerlichen. In den regelmäßigen Stillarbeitsphasen haben die Schüler die Möglichkeit immer wieder zur Ruhe zu kommen.

Die Wahl der Unterrichtsform und -methode ist den Lehrern grundsätzlich freigestellt. Allerdings hat die Erfahrung gezeigt, dass die Schüler am PGE sehr gut auf lehrerzentrierten Unterricht ansprechen. Sie brauchen eine klare Führung. Ein zu offener Un-

terricht mit vielen Wahlmöglichkeiten überfordert insbesondere die Schüler der unteren Klassen. Die Schule legt den Lehrern nahe, das selbstständige Arbeiten auf keinen Fall zu früh einzufordern, da die Schüler dem noch nicht gewachsen sind. Dies betrifft insbesondere Gruppenarbeit, Stationenarbeit und Laufdiktate. Aufgrund ihrer Reizoffenheit werden sie durch die vielfältigen Geschehnisse in der Klasse stark abgelenkt. Ihre Impulsivität lässt sie auf alles reagieren, sodass die eigentliche Aufgabe oftmals nicht erledigt wird.

Der Unterricht muss eine Struktur aufweisen, die den Schülern Orientierung ermöglicht. Der Lernstoff sollte klar gegliedert und logisch aufgebaut sein. Ein kleinschrittiges Aufbereiten der Unterrichtsinhalte erleichtert den Schülern das Lernen. Regelmäßige Lernkontrollen (z.B. wöchentliche Diktate, Vokabeltests) ermöglichen den Schülern eine realistische Einschätzung ihrer Leistungen, bieten Klarheit über ihren Wissensstand und verpacken den Lernstoff in überschaubare Lerneinheiten. Zusätzlich zum Halbjahres- und Jahresabschlusszeugnis gibt es zweimal im Jahr eine Quartalsinformation. Diese dient dazu, den Schülern und Eltern regelmäßig eine Gesamtübersicht des Leistungsniveaus zu geben.

Der Unterrichtsablauf am PGE ist grundsätzlich stark ritualisiert. Die Schüler haben die Aufgabe, vor Stundenbeginn ihre Materialien zu richten. Benötigtes kommt auf den Tisch, alles andere ins Fach. Zur Begrüßung stehen die Schüler auf. Dieses Ritual dient als klares Zeichen, dass jetzt der Unterricht beginnt. Erst wenn alle ruhig sind, begrüßt der Lehrer die Schüler. Die konsequente Überwachung der Erledigung von Übungsaufgabe stellt eine weitere Hilfestellung für die Kinder dar. Der Lehrer kontrolliert die Materialien und die Übungsaufgaben. Fehlende Übungsaufgaben müssen nach Schulschluss nachgearbeitet werden (Extra-Silentium). Außerdem werden Heftaufschriebe auf Vollständigkeit überprüft, Fehlendes wird nachgetragen. Am Ende der Stunde muss den Schülern genügend Zeit gegeben werden, um ihre Übungsaufgaben zu notieren. Der Lehrer kontrolliert das Diario. Erst dann beginnt die Pause.

### **2.3 Verwendung der Poolstunden**

Grundlage des Unterrichts am PGE ist der Bildungsplan sowie die Stundentafel für das achtjährige Gymnasium in der jeweils gültigen Fassung.

Bei der Verwendung der Poolstunden werden AD(H)S bedingt besondere Schwerpunkte gesetzt. So werden Poolstunden insbesondere in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen in den Klassen 5-7 eingesetzt, um sicherzustellen, dass in diesen Fächern solide Grundlagen geschaffen werden, auf die dann in den oberen Klassen aufgebaut werden kann. Dem besonderen Bedarf der Schüler am PGE an Wiederholung und Einübung des Gelernten wird mit der schwerpunktmäßigen Verwendung der Poolstunden in den unteren Klassen Rechnung getragen. Es wird angestrebt, dass bis Klasse 8 die klasseninternen Unterschiede in Leistungs- und Wissensstand sowie Methodenkompetenz möglichst ausgeglichen werden und bis zu diesem Zeitpunkt weitgehend homogene Lerngruppen geschaffen sind. Nachstehend ist die zur Umsetzung des besonderen pädagogisch-didaktischen Konzepts des PGE angepasste Stundentafel beigefügt.

## 2.4 Kontingenzstundentafel Planungsstand Schuljahr 15/16

Fach	Klassen						Gesamt
	5	6	7	8	9	10	
Deutsch	6	5	4	4	4	3	
Mathe	5	5	4	4	4	4	
Geschichte	3	2	2	0	2	2	
Reli/Ethik	2	2	1	2	1	2	
Sport	2	2	2	2	2	2	
Englisch	5	5	4	4	3	3	
Latein/Franz	0	5	5	5	4	3	
BK	2	2	2	1	1	2	
Musik	2	1	2	1	1	1	
Geographie	2	1	2	1	1	1	
Gemeinschaftskunde	0	0	0	1	2	2	
BNT	1	1	0	0	0	0	
Bio	2	2	2	0	2	2	
Physik	0	0	2	2	2	2	
Chemie	0	0	0	2	2	2	
Medienb./GFS-Training	1	0	1	0	0	0	
NWT	0	0	0	4	4	4	
Klassenrat	1	1	1	1	1	1	
<b>Gesamt</b>	<b>34</b>	<b>34</b>	<b>34</b>	<b>34</b>	<b>36</b>	<b>36</b>	<b>194</b>
							<b>205</b> Soll inkl. 11 Poolstunden

<sup>1</sup> Die Wochenstundenzahl im Fach Religionslehre wird unter Beteiligung der zuständigen kirchlichen Beauftragten festgelegt.

<sup>2</sup> In den Klassen 7 bis 10 werden für Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, sieben Jahreswochenstunden Ethik vorgesehen.

<sup>3</sup> In Klasse 5 wird ein Basiskurs Medienbildung im Umfang von 35 Unterrichtsstunden durchgeführt, die aus dem Stundenvolumen der beteiligten Fächer entnommen werden. Die Gesamtlehrerkonferenz und die Schulkonferenz entscheiden über die am Basiskurs Medienbildung beteiligten Fächer und deren zeitlichen Anteil.

## 2.5 Binnendifferenzierung

Die kleinen Klassengrößen von 15 Schülern erlauben es uns, besser auf die Leistungsunterschiede unserer Schüler einzugehen. Sowohl hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades als auch was das Pensum von Aufgaben anbetrifft, nehmen wir auf die Leistungsfähigkeit der Schüler im Unterricht Rücksicht. Es gilt einerseits Überforderungen zu vermeiden, andererseits aber Schüler mit großem Potenzial angemessen zu fördern und ggf. mit Zusatzaufgaben auszulasten. Eigens von den Lehrkräften individuell für unsere förderbedürftigen Schüler geschnürte „Lernpakete“ können so z.B. auch über Ferien hinweg eine

maßgeschneiderte Hilfe sein, Wissenslücken zu schließen und den Anschluss an das Niveau der Klasse wieder zu finden.

## **2.6 Inklusion**

Das PGE verfolgt einen inklusiven pädagogischen Ansatz. Dabei geht es uns um die Wertschätzung und Anerkennung der Diversität (= Unterschiedlichkeit) unserer Schüler. Das PGE eröffnet begabten Schülern eine gymnasiale Perspektive, die an der Regelschule oft chancenlos wären. Dies geschieht ohne das Stigma der "Sonderschule". Im gymnasialen Bereich bietet das PGE derzeit das einzige sonderpädagogische Angebot weit und breit. Wir verstehen uns aber auch als Schule, welche die inverse Inklusion vertritt. Auch Schüler, die nicht von einer AD(H)S betroffen sind, können an unserer Schule zusammen mit Betroffenen beschult werden und in den Genuss unserer besonderen und engmaschigen Betreuung kommen.

Schüler, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich oder im Bereich des Lernens festgestellt wurde, können von unserer pädagogischen Konzeption profitieren. Die Förderung von Schüler mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen ist Aufgabe in allen Schularten. Die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums vom 22. August 2008 „Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen“ findet auch am PGE Anwendung.

## **2.7 Fördermöglichkeiten, Nachteilsausgleich**

In gewissen Phasen des Schullebens können Schüler an Leistungsgrenzen gelangen. Wir können durch ein transparentes, softwaregestütztes Notenmanagement Leistungseinbrüche früh erkennen. Unser Kollegium leitet Fördermaßnahmen für Schüler ein und koordiniert diese ggf. mit externen Einrichtungen, damit ihnen der Anschluss an den Regelunterricht wieder gelingen kann. Dies gilt insbesondere auch für Schüler, die gemäß der multilateralen Versetzungsordnung von anderen Schularten übergetreten sind. Bei Schülern mit Lernstörungen finden, wie an staatlichen Schulen, Nachteilsausgleiche Anwendung. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass am PGE im Schulalltag keine Therapien erbracht werden können. Dies muss außerhalb der Schule geschehen. Unsere Lerntherapeutin berät die Eltern und koordiniert den Informationsaustausch zwischen externen Therapeuten und Kollegium, sodass ein möglichst engmaschiges Netz an Hilfen entstehen kann.

---

## 3 PSYCHOLOGISCH-PÄDAGOGISCHE ELEMENTE DER KONZEPTION

---

Die psychologisch-pädagogische Konzeption des PGE wird in Gestalt einer Ganztageschule verwirklicht. Das Konzept darf dabei nicht als starre Struktur verstanden werden. Das Psychologisch-Pädagogische Team prüft die Tauglichkeit der einzelnen Bestandteile im Alltag, verändert sie bei Bedarf und entwickelt auf diese Weise das Konzept stetig weiter. Im Folgenden werden die einzelnen Elemente der Konzeption erläutert.

### 3.1 Stellung und Zusammensetzung des Psychologisch-Pädagogischen Teams

Das PPT besteht aus fachlich qualifizierten Mitarbeitern der Sozialwissenschaften, die interdisziplinär zusammenarbeiten. Dazu gehören beispielsweise Sozialpädagogen, Psychologen, Lerntherapeuten und Lernbegleiter. Einige der psychologisch-pädagogischen Mitarbeiter verfügen zudem über eine therapeutische Zusatzausbildung. Das Team wird idealerweise von einem Schulhund begleitet. Dieser hilft vielen Schülern sich an einer Schule wieder wohl fühlen zu können und sich zu integrieren.

Das PPT ist zentrale Anlaufstelle für Lehrer, Schüler und Eltern und überwacht die Umsetzung der Konzeption. Alle Informationen laufen beim PPT zusammen, werden gemeinsam mit der Schulleitung besprochen und an das Kollegium weitergeleitet. Das PPT koordiniert die Unterstützungsmaßnahmen für einzelne Schüler oder Klassen, welche in der Gesamtlehrerkonferenz (GLK) besprochen werden. Die Begleitung der Schüler und Lehrer im schulischen Alltag ist ein wichtiger Bestandteil der psychologisch-pädagogischen Arbeit. Die Leitung des PPT hat gegenüber den Lehrkräften Weisungsrecht, solange keine schulfachlichen bzw. fachdidaktischen Belange betroffen sind. Der pädagogische Freiraum der Lehrkraft bzw. die unmittelbare pädagogische Verantwortung für die Erziehung und Bildung der Schüler gemäß SchG § 38, (6) bleibt davon unberührt. Im Zweifelsfall entscheidet der für die Klasse verantwortliche Mitarbeiter des PPT, ob aus psychologisch-pädagogischer Sicht ein Schüler unterrichtsfähig ist. Er ist befugt, den Schüler ggf. aus dem Unterricht zu entfernen. Bei längerfristigen Maßnahmen stimmen sich Schulleitung und PPT hierüber ab. Die Aufgaben des PPT werden im Folgenden näher erläutert.

### 3.2 Tagesablauf

Ab 7.30 Uhr ist das Schulhaus geöffnet. Schüler können sich freiwillig zum Lernen beim PPT anmelden. Um 8.25 Uhr versammeln sich alle Schüler und Lehrer in der Eingangshalle (Aula). Das PPT informiert über die Besonderheiten, erinnert an Klassendienste, kündigt Krankheitsvertretungen und andere Abweichungen im Tagesablauf an. Die Ansprache am Morgen gibt den Schülern einen Überblick über den Tag und vermeidet Überraschungen. Im Anschluss daran beginnt der reguläre Unterricht. Noch vor dem Unterricht werden Mobiltelefone und andere elektronische Geräte abgegeben. Das PPT kontrolliert die Abgabe und überprüft die Anwesenheit der Schüler. Fehlende Schüler werden im Sekretariat gemeldet. Sind diese nicht entschuldigt, erfolgt ein Anruf bei den Eltern. Sämtliche Fehlzeiten bzw. Verspätungen werden zur Dokumentation elektronisch erfasst.

Um 12.40 Uhr treffen sich erneut alle Schüler gemeinsam mit dem PPT zum Mittagstisch. Jeder Schüler hat seinen festen Sitzplatz. Es wird klassenübergreifend an den Tischen zusammen gegessen und jeder Tisch hat einen Tischverantwortlichen. Dieser sorgt für angemessenes Essverhalten und Regeleinhaltung. Nach der anschließenden Pause

werden verschiedene Freizeitaktivitäten (FZA) angeboten. Diese werden von den Lehrkräften und/oder dem PPT durchgeführt und ermöglichen so den Lehrern einen vom Unterricht losgelösten Blick auf die Schüler. Die Schüler können sich eine Aktivität aussuchen, es besteht allerdings Wahlpflicht. FZAs sind gelenkte Beschäftigungen, da die Erfahrung gezeigt hat, dass die Schüler in unstrukturierten Situationen überfordert sind. Das Gleiche gilt für die Pausen, weswegen diese von den Lehrern und dem PPT begleitet werden. Nach zwei Schulstunden am Nachmittag folgt noch eine Silentiumsstunde. Diese findet im Klassenzimmer statt und wird von einem Lehrer oder PPT-Mitarbeiter begleitet. In dieser Zeit erledigen die Schüler ihre Übungsaufgaben. Von Montag bis Donnerstag endet der Schultag um 16.20 Uhr, freitags um 14.25 Uhr.

### 3.3 Schulspezifische Instrumente

Das PPT stellt die Umsetzung der implementierten schulspezifischen Instrumente sicher.

#### *Belohnungs-/Token-Warnsysteme*

Im Unterricht wurden zwei Systeme eingeführt, die angemessenes Verhalten bei den Schülern fördern sollen. Zum einen gibt es den Punkteplan und zum anderen das Warnsystem. Sie geben den Schülern eine klare Orientierung, was von ihnen verlangt wird. Die Systeme ermöglichen es der Lehrkraft, dem Schüler sowohl bei positivem wie auch bei negativem Verhalten eine Rückmeldung zu geben. Dies geschieht nonverbal und verhindert auf diese Weise eine emotional geladene Stimmung.

Die Schüler können in jeder Unterrichtsstunde drei Punkte sammeln. Einen erhalten sie, wenn sie ihre Übungsaufgaben vollständig erledigt haben und alle benötigten Materialien auf dem Tisch liegen. Den Zweiten bekommen sie für angemessenes Verhalten und den Dritten für aktive Mitarbeit. Die Schüler müssen ihre Tests und Arbeiten von ihren Eltern unterschreiben lassen. Fehlt die Unterschrift, wird ihnen ein Punkt abgezogen. Jeden Tag wird die erreichte Punktzahl in einen Punkteplan eingetragen, am Ende der Woche zählt der Klassenlehrer die Punkte zusammen. Fehlen höchstens drei Punkte, bekommt der Schüler einen Gutschein, den er einlösen darf, wenn er eine Übungsaufgabe seiner Wahl nicht bearbeiten möchte. In den höheren Klassen gibt es die Möglichkeit, vier Gutscheine gegen eine Freistellung vom Silentium einzutauschen. Minus 12 Punkte bedeutet ein Extra-Silentium (zusätzliche Übungsstunde), minus 18 zwei und minus 24 drei. Die Anzahl der Punkte und die Konsequenz (Gutschein/Extra-Silentium) wird im Wochenbericht (wöchentliche Rückmeldung an die Eltern) vermerkt.

Die zweite Methode, das "Warnsystem", benutzt die Lehrkraft, um den Schüler auf unangebrachtes Verhalten aufmerksam zu machen. An der Tafel sind eine gelbe und eine rote Karte angebracht. Bei störendem Verhalten wird der Name des Schülers neben die gelbe Karte geschrieben, ohne dies weiter zu kommentieren. Fällt der Schüler wieder auf, kommt sein Namen neben die rote Karte und bei der dritten Verwarnung wird er zum PPT geschickt. Sobald der Schüler auf "rot" steht, hat er bei Stundenende seinen Verhaltenspunkt nicht verdient.

#### *Klassenhefte und Wochenberichte*

Zusätzlich zu der Rückmeldung durch das Punktesystem werden Besonderheiten aus dem Unterricht von den Lehrern schriftlich im Klassenheft festgehalten. Diese können sich sowohl auf den Schüler im Einzelnen, als auch die Klasse im Allgemeinen beziehen. Dazu gehören positive wie auch kritische Bemerkungen zum Verhalten, Regeleinhaltung, Mitarbeit des Schülers, Leistungsbereitschaft und sozialen Miteinander. Das Klassenheft dient dem Lehrer als Grundlage für den Wochenbericht, der jedem Schüler wöchentlich ausgehändigt wird. Darauf werden sowohl die Punkte als auch die verbalen Beurteilun-

gen festgehalten. Die Lehrer notieren außerdem die fehlenden Übungsaufgaben, Materialien und Unterschriften. Die Schüler nehmen den Wochenbericht mit nach Hause, damit die Eltern immer über die momentane Situation informiert sind und bringen ihn unterschrieben zurück. Klassenheft und Punkteliste sind für die Schüler jederzeit einsehbar.

#### *Extra-Silention und Nachholen von Übungsaufgaben*

Die aus dem Punkteplan resultierenden Extra-Silentionen werden morgens vor dem Unterricht unter Aufsicht des PPT abgearbeitet. Fehlende Übungsaufgaben müssen die Schüler nach Unterrichtsschluss nachholen. Die konsequente Kontrolle der Übungsaufgaben und das Einfordern der Vollständigkeit von Unterrichtsinhalten gewährleistet den Schülern die notwendige Lerngrundlage. Zudem lernen sie, dass es an der Schule klare Anforderungen gibt, die sie erfüllen müssen und nicht umgehen können.

### **3.4 Interventionen im Schulalltag**

An unserer Schule werden insbesondere Methoden aus der kognitiven Verhaltenstherapie (kindzentrierte Interventionen) in den schulischen Alltag der Kinder integriert und hauptsächlich durch das Psychologisch-Pädagogische Team umgesetzt. Dadurch werden Kompetenzen im Selbstmanagement, Problemlösen und im sozialen Verhalten vermittelt. Die Interventionen finden bei konkreten Vorfällen Anwendung. Im Folgenden werden einige spezifische Maßnahmen aus dem Schulalltag erläutert.

#### *Sitzordnung*

Um den Schülern mit ihren Besonderheiten gerecht zu werden, wird die Sitzordnung so gestaltet, dass alle Schüler ihr Potenzial bestmöglich abrufen können. Dies ist ein dynamischer Prozess, der immer wieder an die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen der Klasse angepasst wird.

#### *„Gehirnlüften“*

Die Schüler haben die Möglichkeit, nach Bedarf beim Lehrer um eine Auszeit zu bitten. Dies wird *„freiwilliges Gehirnlüften“* genannt. Der Schüler meldet sich daraufhin beim PPT und muss begründen, warum er den Unterricht verlassen hat. Gemeinsam wird besprochen, was der Schüler braucht, um wieder angemessen am Unterricht teilnehmen zu können.

Außerdem haben die Lehrer die Möglichkeit einen Schüler jederzeit zum PPT zu schicken. Das kann sowohl auf Grund des Warnsystems passieren, als auch bei massiven Störungen oder Gefühlseinbrüchen direkt erfolgen. Dies wird *„unfreiwilliges Gehirnlüften“* genannt. In den Gesprächen mit dem PPT müssen sich die Schüler mit ihrem Verhalten auseinandersetzen. Sie lernen ihr Fehlverhalten zu benennen und zu hinterfragen. Durch die konsequenten Interventionen und Konfrontationen mit ihrem Verhalten, lernen die Kinder sich selbst zu beobachten, Probleme angemessen zu lösen und sozial kompetent zu handeln. Dies bietet den Vorteil, nicht an unspezifischen Situationen richtiges Handeln zu üben, sondern die Maßnahmen auf die individuellen Probleme situationsbedingt anpassen zu können.

Um sicherzustellen, dass der Schüler die Zeit wirklich beim PPT verbracht hat, benötigt er einen sogenannten *„gelben Zettel“*. Auf diesem ist der Name des Schülers, das Datum und die aktuelle Uhrzeit vermerkt. Er wird von einem PPT Mitarbeiter unterschrieben, und beim Fachlehrer abgegeben. Nur mit diesem Zettel kann der Schüler zurück in den Unterricht.



### *Klassenrat*

Jede Woche findet in jeder Klasse unter der Leitung eines Mitglieds des PPT der Klassenrat statt. Er bietet den Schülern eine Plattform, um Probleme anzusprechen. Das können Konflikte mit Klassenkameraden oder Lehrkräften sein, aber auch andere klassenbezogene Herausforderungen. Des Weiteren können die Schüler betreffende und von ihnen gewählte Themen erarbeitet werden (z.B. AD(H)S, Mobbing, Rassismus, Medienkompetenz, Lernstrategien, erlebnispädagogische Elemente, etc.). Ein zentrales Ziel im Klassenrat ist es, den Schülern ein lösungsorientiertes Handeln zu vermitteln. Sie sollen lernen, sich nicht nur über Missstände zu beschweren, sondern Probleme zu benennen und Lösungswege dafür zu finden. Die Schüler lernen selbst die Verantwortung für eine gute und funktionierende Klassengemeinschaft zu übernehmen. Sie müssen ihre Wünsche in angemessener Form äußern und selbstständig Lösungen suchen. Die Schüler lernen Kritik zu ertragen und ihr eigenes Verhalten zu reflektieren. Sie erfahren auch, dass ihr Fehlverhalten nicht gleich zum Ausschluss führt, sondern dass die Klasse darum bemüht ist, ihnen zu helfen. Grundvoraussetzung für solche offenen Gespräche ist ein vertrauensvolles Verhältnis unter den Schülern einerseits und zwischen Schülern und dem PPT andererseits. Beleidigungen oder Bloßstellungen sind deshalb strengstens verboten. Jeder wird gleichermaßen ernst genommen und respektiert.

Ein letzter Aspekt der Arbeit des Klassenrats betrifft die Vermittlung von Strategien zur Ordnungshaltung. Die meisten Schüler haben große Schwierigkeiten zu planen, zu strukturieren und Ordnung zu halten. In dem von ihnen verursachten Chaos verlieren sie schnell den Überblick und vergessen oder verlieren benötigtes Material. Deshalb lernen die Kinder in Übungseinheiten, wie sie in ihrem Fach und in ihren Schultaschen Ordnung halten können. Mit Hilfe von Strukturierungsmaßnahmen (z.B. eine Mappe, in die alle Blätter zum Unterschreiben einsortiert werden) soll es ihnen gelingen, ihre Materialien selbstständig zu verwalten.

### *Unterrichtsbegleitung*

Die Zusammenarbeit aller Kräfte ist ein zentrales Element des Schulkonzeptes. Die hohen Anforderungen an die Lehrer machen es nötig, sich und seinen Unterricht immer wieder kritisch in den Blick zu nehmen. Lehrer brauchen viel Gelassenheit, Konsequenz und Durchhaltevermögen, um mit den Schülern erfolgreich umgehen zu können. Um diese Ziele zu erreichen, werden sie durch das PPT unterstützt. Das PPT begleitet phasenweise den Unterricht und unterstützt einzelne Schüler die Unterrichtssituation zu bewältigen. Dies wird in den unteren Klassen durch eine Lernbegleitung erweitert.

## **3.5 Schülerverantwortungen**

Die Schüler übernehmen an unserer Schule in verschiedenen Bereichen Verantwortung. Ein wichtiger Bestandteil der Schule ist die Schülermitverantwortung (SMV), welche sich aktiv in das Schulleben einbringt. Die SMV gestaltet bspw. die Projektstage, kümmert sich um Anliegen der Schüler, entwickelt neue Ideen und bespricht diese ggf. mit der Schulleitung. Am PGE gibt es ein Tutorensystem. Schüler mit herausragenden Leistungen und sozialer Kompetenz werden zu Tutoren ernannt. Damit nehmen Sie eine besondere Stellung in der Schulgemeinschaft ein und nutzen ihre Qualitäten um andere Schüler zu unterstützen. Eine weitere wichtige Funktion übernehmen bspw. die Schüler der Klasse 8 in Form von Patenschaften für die neuen 5.-Klässler. Sie begleiten diese und stehen als Ansprechpartner zur Orientierung im Schulalltag zur Verfügung. Am PGE gibt es sowohl klasseninterne Dienste, als auch Aufgaben, die das gesamte Schulhaus betreffen. Diese schulen einen sorgfältigen und bewussten Umgang mit Gegenständen im täglichen Miteinander und stärken das Verantwortungsgefühl im gemeinsamen Lebensraum.

### 3.6 Aktivitäten in der Schulgemeinschaft

Das Schuljahr am PGE wird durch zahlreiche gemeinsame Aktivitäten lebendig gestaltet. So werden z.B. Sporttag, Wandertag und Wintersporttag mit allen Schülern und Lehrern/PPT gemeinsam gestaltet. Außerdem bereichern verschiedene Klassenexkursionen (KZ-Gedenkstätte Dachau, Moschee, Synagoge, Bauernhof, Wilhelma, Theater, Esslinger Zeitung, etc.) den Schulalltag. In Klasse 10 und in der Jahrgangsstufe II fahren die Schüler auf Klassenfahrt. Diese werden begleitet durch den zuständigen PPT-Mitarbeiter und den Klassenlehrer.

In allen Klassenstufen finden die im Schulcurriculum verankerten Projekte statt. Ein besonderes Beispiel hierfür ist das an unserer Schule in Klasse 7 durchgeführte Erlebnispädagogische Projekt. Hier wird über einen mehrwöchigen gruppendynamischen Prozess die Klassengemeinschaft nachhaltig gestärkt und die sozialen Kompetenzen der Schüler gefördert. Ein weiteres wichtiges Projekt im Hinblick auf die mündliche Präsentationsprüfung im Abitur ist das Rhetorik-Seminar in den Jahrgangsstufen.

### 3.7 Elternarbeit

Neben der Kooperation im Lehrerkollegium sowie zwischen Lehrkräften und dem PPT fordert die Schule eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (siehe oben, 1.2). Die Elternarbeit ist eine zentrale Aufgabe des PPT. Durch die Wochenberichte werden die Eltern immer über das momentane Lern- und Sozialverhalten ihres Kindes in der Schule informiert. Bei Rückfragen können sie sich jederzeit an das PPT wenden. Informationen werden über E-Mail und Telefon ausgetauscht, bei Bedarf finden auch Elterngespräche statt. Beispielsweise ist es wichtig, einschneidende Ereignisse in der Familie dem PPT mitzuteilen, damit das Verhalten der Schüler richtig eingeschätzt und entsprechend darauf reagiert werden kann.

### 3.8 Kooperationspartner

Ein weiterer wichtiger Baustein der Arbeit des PPT ist die Kooperation mit Jugendämtern, Ärzten, Therapeuten, Kinder- und Jugendpsychiatrien, Schulämtern und Schulen. Um den Bedürfnissen der Familien gerecht zu werden, ist eine regelmäßige Teilnahme an Hilfeplangesprächen, Kontraktgesprächen und Runden Tischen erforderlich. Zur Vorbereitung dieser Gespräche verfassen die Mitarbeiter des PPT ausführliche Tischvorlagen bzw. Schulberichte, die als Gesprächs- sowie als Entscheidungsgrundlage für die weitere Gewährung von Jugendhilfeleistungen dienen. Ferner werden regelmäßig Rückmeldungen gegeben, wie z.B. zur Wirksamkeit der Medikation in Form von Kurzberichten oder Gesprächen. Auch werden vom PPT Beobachtungsbögen von Ärzten, Psychiatern und Psychotherapeuten ausgefüllt und entsprechend weitergeleitet.

### 3.9 Konferenzen

#### *Erweiterte Gesamtlehrerkonferenz*

Einmal wöchentlich findet eine erweiterte Gesamtlehrerkonferenz (GLK) statt. Diese wird vom PPT vorbereitet, mit der Schulleitung abgestimmt und gemeinsam durchgeführt. Im ersten Teil werden schulorganisatorische Themen besprochen. Der zweite Teil beinhaltet Einzelfallbesprechungen. Im dritten Teil findet eine Klassenbesprechung statt. Diese beinhaltet eine intensive Auseinandersetzung mit der jeweiligen Klasse. Gemeinsam mit den Lehrern werden immer wieder neue Wege gesucht, um die einzelnen Schüler gezielt zu fördern und die Klassengemeinschaft voranzubringen. Besonders wichtig dabei ist der positive Blick auf die Entwicklung der Schüler, um der häufigen negativen Stigmatisierung entgegenzuwirken.

*Teamsitzung*

Die Teamsitzung des PPT findet zweimal wöchentlich statt. Auf Grund der intensiven Arbeit mit und für die Schüler ist ein ständiger Austausch im Team unabdingbar. Nur so kann die bestmögliche Unterstützung gewährleistet werden und das PPT hat die Möglichkeit auf eventuelle Veränderungen bei den Schülern unmittelbar zu reagieren. Diese Arbeit ist eine wichtige Grundlage für die konkrete Hilfeplanung der einzelnen Schüler. Außerdem dient es der Vorbereitung auf die erweiterte Gesamtlehrerkonferenz.

Die Teamsitzung beinhaltet sowohl die schülerzentrierten Elemente als auch Organisatorisches: Es werden z.B. schulspezifische Veranstaltungen, Hospitationen, Exkursionen der Klassen, Vertretungen bei Lehrerausfällen geplant und ggf. evaluiert.

*Weitere Besprechungen*

Alle Konferenzen und Absprachen finden im interdisziplinären Austausch statt. Wichtige Entscheidungen werden in Besprechungen mit der Schulleitung, dem Kuratorium und dem Trägerverein getroffen. Wöchentlich trifft sich das Schulleitungsteam zu schulorganisatorisch relevanten Themen. Außerdem findet 14-tägig eine Besprechung mit dem Vorstand des Trägervereins, der stellvertretenden Schulleitung und der Psychologisch-Pädagogischen Leitung statt. Das Kuratorium (der Aufsichtsrat des Trägervereins) trifft sich einmal im Monat. Wichtige konzeptionelle und finanzielle Belange der Schule werden hier beraten und entschieden.

**3.10 Aufnahmeverfahren**

Um die Gesamtsituation der sich bewerbenden Schüler richtig einschätzen zu können, benötigt das PPT ausführliche Informationen. Diese beziehen sich auf den familiären sowie psychosozialen Hintergrund, die Schullaufbahn (Zeugnisse, Schulberichte), das Begabungsprofil und die aktuelle Situation des Schülers.

Die dazu benötigten Formulare sind auf der Schulhomepage zu finden (<http://www.privates-gymnasium.de/index.php/aufnahme/aufnahmevoraussetzung>). Das PPT sichtet die vollständigen Unterlagen und entscheidet in Abstimmung mit der Schulleitung, ob ein Schüler zu einem Informationsgespräch eingeladen wird. Nach dem Informationsgespräch wird in einer Beratung mit PPT und Schulleitung über die Aufnahme des Schülers entschieden. Bei dieser Entscheidung wird sowohl die individuelle Situation des Schülers berücksichtigt als auch die Klassenkonstellation. Eine Begründung für die Nichtaufnahme von Schülern wird nur in besonderen Ausnahmefällen gegeben.

**3.11 Bewerbungsverfahren Lehrer/PPT**

Bewerbungsgespräche werden von der Schulleitung gemeinsam mit der Psychologisch-Pädagogischen Leitung durchgeführt. Bei Lehrerkollegen entscheiden diese über die Einstellung des Bewerbers. Gegebenenfalls werden Fachkollegen zur Beratung hinzugezogen. Wird ein Mitarbeiter für das Psychologisch-Pädagogische Team gesucht, werden alle Mitglieder des PPTs in den Prozess mit einbezogen.

---

## 4 ZUSAMMENFASSUNG

---

Das Private Gymnasium Esslingen ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. Dies betrifft sowohl seine Entstehungsgeschichte als auch die praktische Realisierung der Idee, ein Gymnasium eigens für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit AD(H)S zu gründen und zu entwickeln.

Das PGE ist aus einer Elterninitiative entstanden. Eltern begabter Kinder wollten sich nicht länger mit deren vermeintlicher „Unbeschulbarkeit“ abfinden. Gemeinsam mit Experten verschiedener Fachrichtungen unternahmen sie den langen und oftmals beschwerlichen Weg zur Verwirklichung dieser Idee.

Doch auch die pädagogische Konzeption des PGE selbst ist in ihrer Realisierung einzigartig in Deutschland. Das PGE setzt als bisher einzige staatlich anerkannte Schule das Prinzip der Multimodalität im Rahmen einer gymnasialen Beschulung um, wie es die Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie für die Behandlung von AD(H)S formulieren.

Die komplexe Aufgabe, Schüler mit AD(H)S, oft verbunden mit komorbiden Störungen, auf gymnasialem Niveau zu beschulen, kann von unseren Mitarbeiter nur durch ein hohes Maß an Engagement, Fleiß, Disziplin, Expertise und großer Hingabe für ihren Beruf geleistet werden.

Das PGE steht auf vielfältige Weise mit Forschung und Lehre im engen Austausch. Verschiedenste Forschungsvorhaben wurden am PGE bereits durchgeführt, was wiederum einen Beitrag zum besseren Verständnis der AD(H)S leistet und damit auch unserer konzeptionellen Weiterentwicklung dienen kann.

Wir sind eine „Lernende Schule“. Unser Kollegium versteht sich als *auf dem Weg* befindend. Wir erleben täglich unsere Grenzen und stoßen auf Herausforderungen, die nur in einem starken Team bewältigt werden können. Dadurch kommt es zu einer beständigen induktiven Weiterentwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Konzeption, von der wiederum jene profitieren, um die sich alles bei uns dreht, unsere Schüler.

Wir wünschen uns, dass unser Beispiel Schule macht und Nachahmer findet.